

5. Die Irrenanstalten Friedrichsberg und Langenhorn.

F. B. G. Rämpe.

Die Irrenanstalt Friedrichsberg (Abb. 473), deren Anfänge aus dem Jahre 1861 stammen und von Ch. Timmermann herrühren, hat infolge des ständig zunehmenden Krankenbestandes und mit Rücksicht auf die Erfahrungen der neueren Irren- und Gesundheitspflege eine durchgreifende Umgestaltung und einen beträchtlichen Ausbau erfahren. Neuerdings wurden ausgeführt: zwei Krankengebäude (Nr. 30 und 31 des Lageplans), vier Häuser für Unruhige

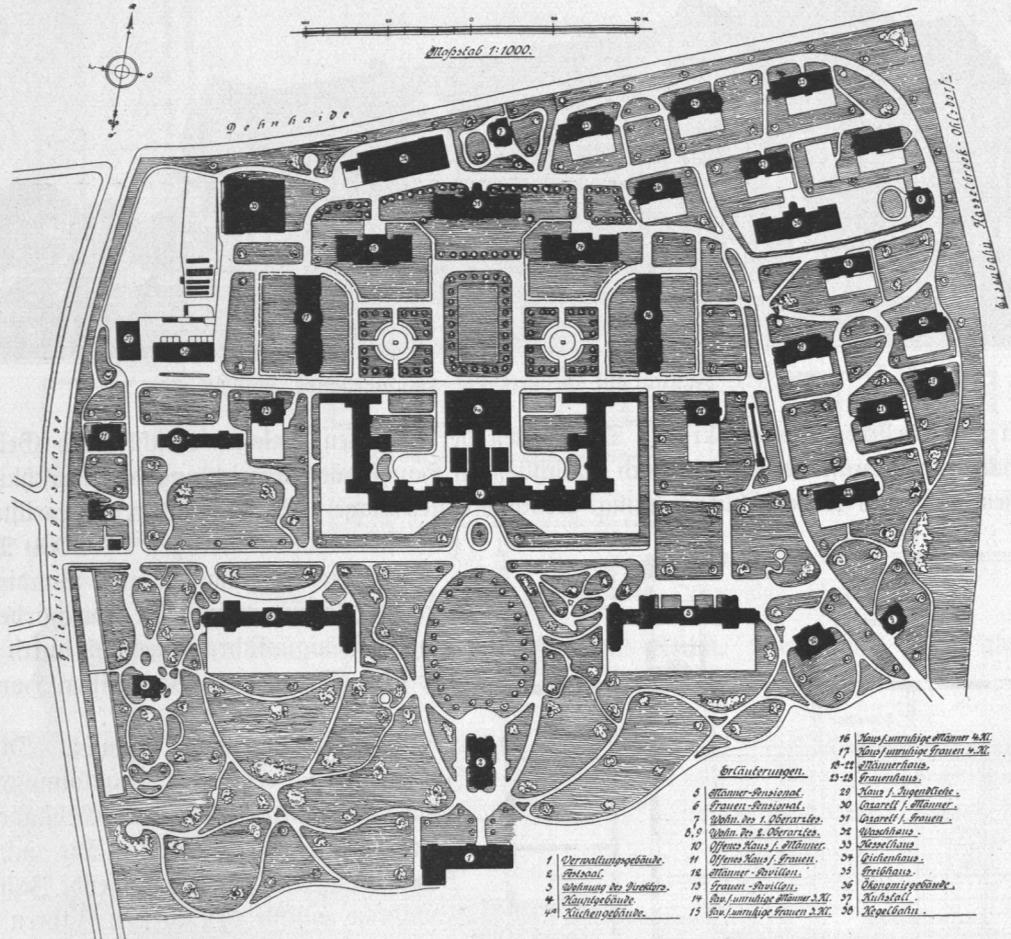


Abb. 473. Irrenanstalt Friedrichsberg, Lageplan.

(Nr. 14 bis 17), zwei offene Häuser (Nr. 10 und 11), ein Haus für jugendliche männliche Irre (Nr. 29), ein Verwaltungsgebäude (Nr. 1), ein Kesselhaus (Nr. 33), ein Küchengebäude (Nr. 4a) und ein Einzelwohnhaus (Nr. 9). Außerdem wurden größere An- und Umbauten erforderlich. Bei der Einfügung der Neubauten in das Friedrichsberger Gelände wurde durch die Gruppierung von fünf neuen, an das alte Hauptgebäude anschließenden Pavillons eine platzartige Anlage geschaffen, die der Anstalt einen neuen Mittelpunkt gab. (Abb. 474.)

Das den Eingang zur Anstalt aufnehmende Verwaltungsgebäude ist so angeordnet, daß es die aus der Lage des Hauptgebäudes und des Saalbaues sich ergebende Hauptachse betont. Es enthält außer den Räumen für die Verwaltung die Aufnahmezimmer, die Dienstzimmer für den Direktor und die Oberärzte, ein Beratungszimmer, Arztekasino und Wohnungen für drei Ärzte und den Verwalter. (Abb. 475 bis 477.)

Die übrigen Neubauten sind im Gelände an der östlichen und westlichen Grenze verstreut. Der in der Irrenpflege eingeführten Dauerbad- und Freiluftbehandlung ist besonderer Wert beigemessen. Die beiden Krankengebäude sind für die mit schweren körperlichen Störungen behafteten Geisteskranken bestimmt und für je 58 bis 60 Betten eingerichtet. (Abb. 478 bis 480.)

Die vier Häuser für Unruhige dienen zur Aufnahme von Kranken, die dauernd einer besonderen Aufsicht bedürfen. Sie bieten 242 Irren Raum. (Abb. 481 und 482.)

Die beiden offenen Häuser sind für solche Kranke bestimmt, deren Genesung so weit fortgeschritten ist, daß sie steter Überwachung nicht mehr bedürfen. (Abb. 483 bis 485.)

Die bei der Unterbringung jugendlich männlicher Kranker bislang bestehende Schwierigkeit ist durch Errichtung eines eigenen Hauses mit 30 Plätzen beseitigt worden. Das Gebäude enthält außer den üblichen Nebenräumen noch einen Unterrichts- und einen Handfertigungsraum und eine aus zwei Zimmern bestehende Lehrerwohnung. (Abb. 486 bis 488.)

Die Kosten der gesamten Erweiterung wurden ohne Hausgerät auf 3800000 Mark veranschlagt. Die Entwürfe für die Erweiterung stammen vom Baudirektor Professor Schumacher, die Ausführung erfolgte durch Bauinspektor Ebeling und Regierungsbaumeister Freise.

Die Irrenanstalt Langenhorn-Hamburg. Die Anstalt wurde im Jahre 1892 als landwirtschaftliche Zweiganstalt der Irrenanstalt Friedrichsberg gegründet. Selbständige Irrenanstalt zur Behandlung aller Arten von Geistesgestörten, auch der dauernd zu überwachenden, ist sie seit dem 1. Oktober 1898. Die Entwicklung zur selbständigen Anstalt wurde erforderlich, weil bei dem erweiterten Betrieb eine genügende Aufsicht ausübende Leitung und Verwaltung der Langenhorner Anstalt von Friedrichsberg aus nicht mehr möglich war. Die Anstalt umfaßt nach den verschiedenen Erweiterungen, abgesehen von Nebensächlichem, 76 verschiedene, im Lageplan (Abb. 489) benannte Bauten, darunter 32 Krankenhäuser und ist heute imstande, 1740 Geistesgestörten Behandlung und Pflege zu bieten. Sie liegt im Norden Hamburgs, in einer Entfernung von 15 km vom Rathausmarkt. Das Anstaltsgebiet umfaßt 160 ha. Die Anstaltsgebäude liegen in einem Tannenwald verteilt, von dem kleinere Bestände an passenden Stellen erhalten bleiben konnten. Jede strenge Gruppierung der Baulichkeiten wurde vermieden, um der Anlage, in der eine große Anzahl von Kranken für ihr ganzes Leben untergebracht ist, ein mehr dorfartiges Gepräge zu geben.

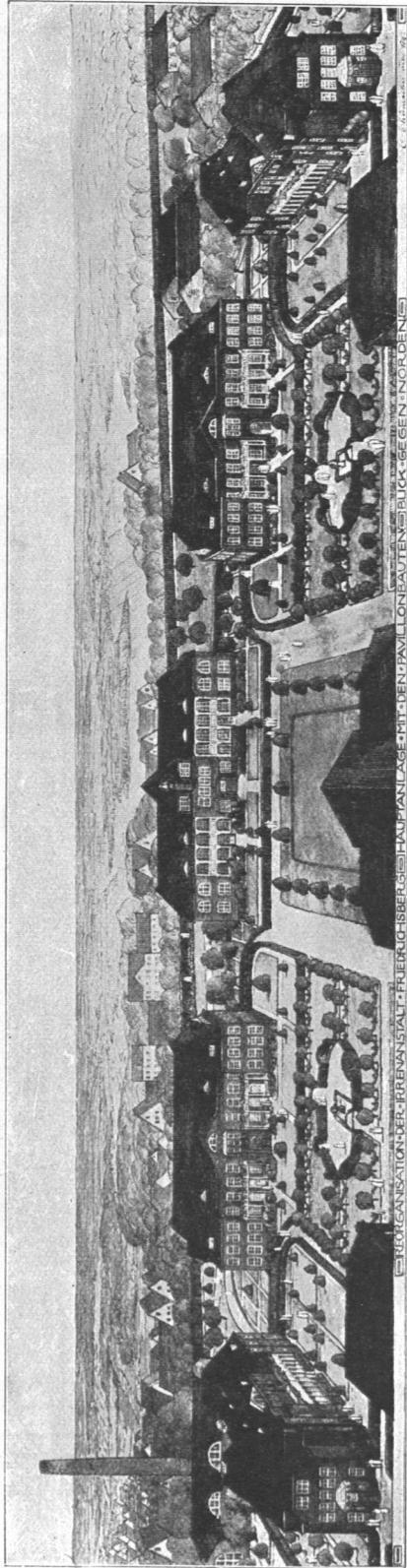


Abb. 474. Irrenanstalt Friedrichsberg. Schaubild.

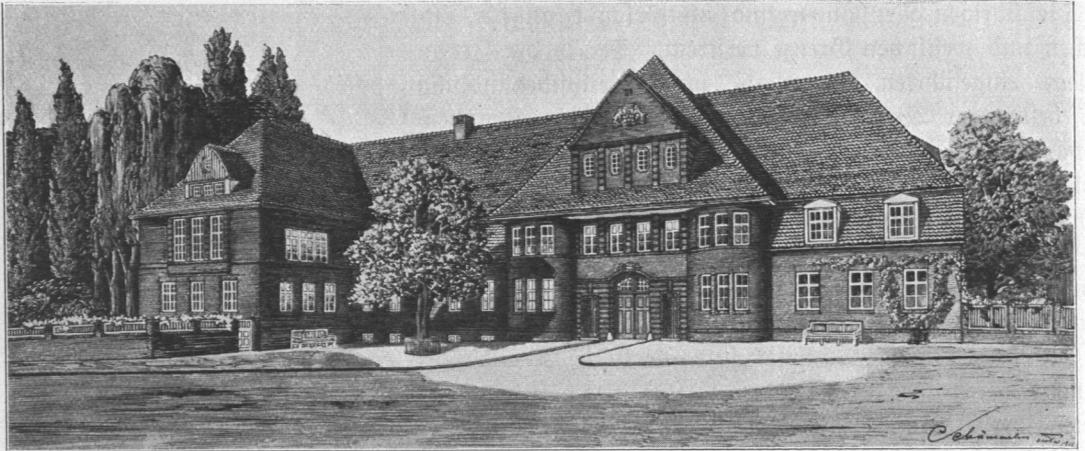


Abb. 475. Irrenanstalt Friedrichsberg, Verwaltungsgebäude, Ansicht.

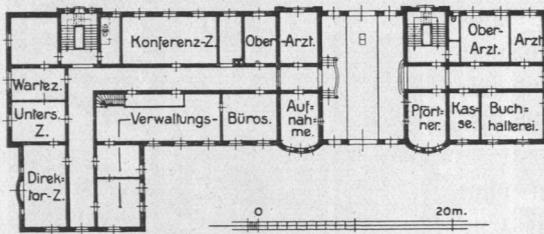


Abb. 476. Irrenanstalt Friedrichsberg, Verwaltungsgebäude, Erdgeschoss, Grundriß.

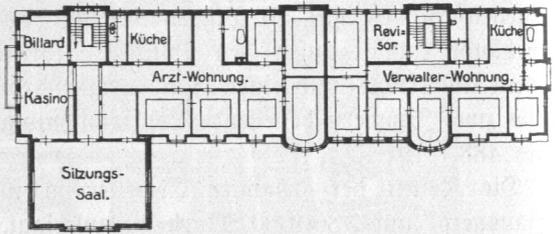


Abb. 477. Irrenanstalt Friedrichsberg, Verwaltungsgebäude, Obergeschoss, Grundriß.

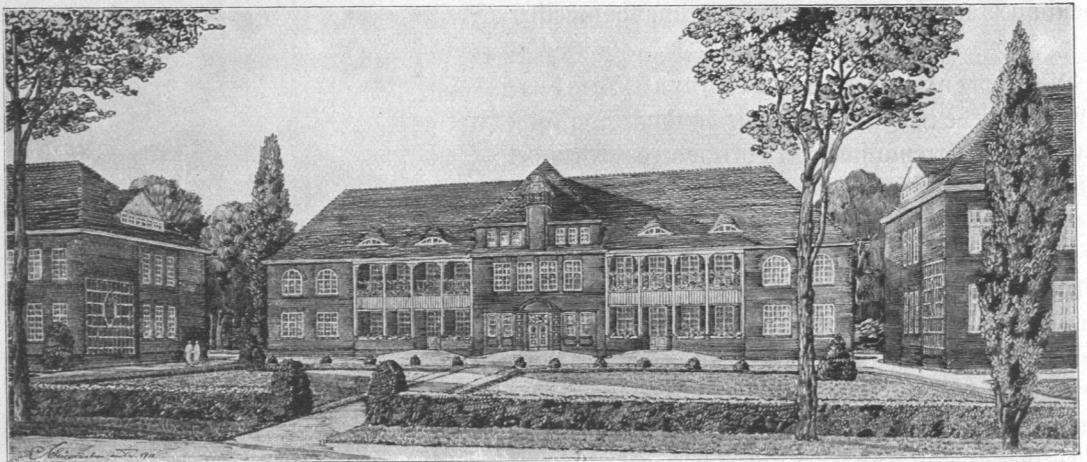


Abb. 478. Irrenanstalt Friedrichsberg, Krankengebäude, Ansicht.

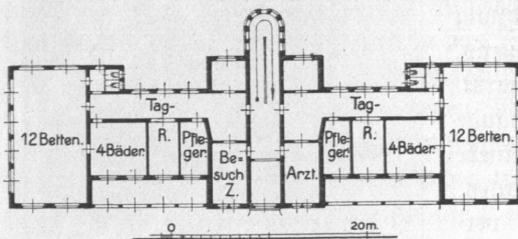


Abb. 479. Irrenanstalt Friedrichsberg, Krankengebäude, Erdgeschoss, Grundriß.

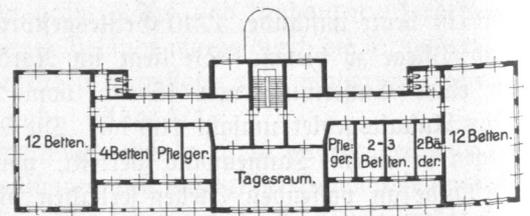


Abb. 480. Irrenanstalt Friedrichsberg, Krankengebäude, Obergeschoss, Grundriß.

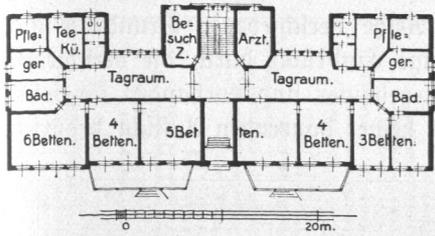


Abb. 481. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für unruhige Männer III. Klasse, Erdgeschoß, Grundriß.

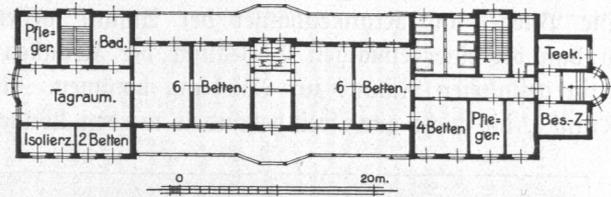


Abb. 482. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für unruhige Männer IV. Klasse, Erdgeschoß, Grundriß.

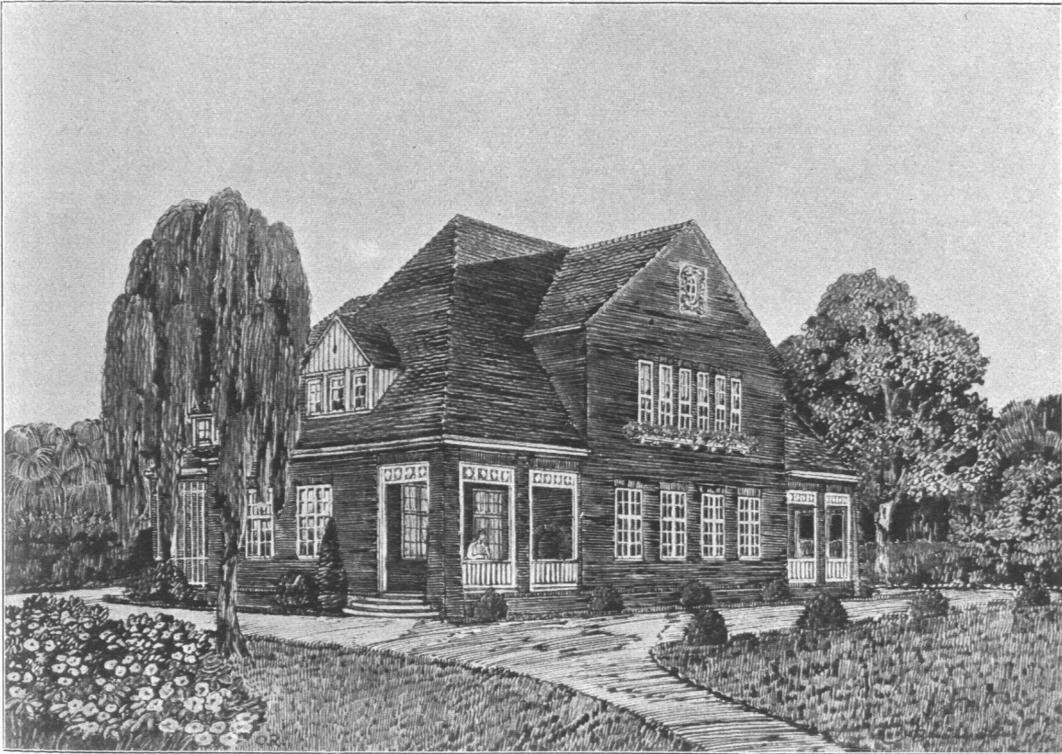


Abb. 483. Irrenanstalt Friedrichsberg, Männerhaus für Genesende, Ansicht.

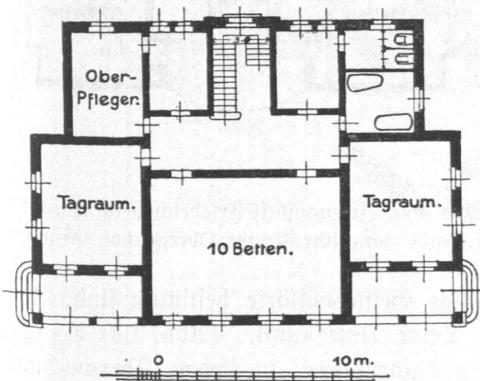


Abb. 484. Irrenanstalt Friedrichsberg, Männerhaus für Genesende, Erdgeschoß, Grundriß.

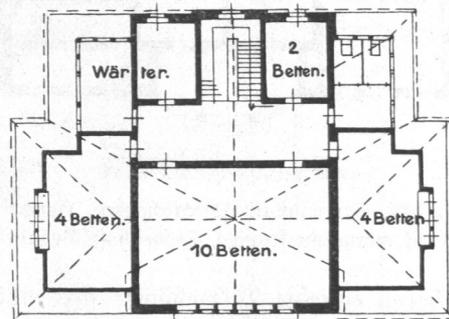


Abb. 485. Irrenanstalt Friedrichsberg, Männerhaus für Genesende, Obergeschoß, Grundriß.

Die Pflege- und Krankenhäuser der Anstalt weisen eine Reihe verschiedener Grundrisse auf, so daß bei einer etwaigen Verlegung der Kranken neuartige Eindrücke durch die verschiedenartig gestalteten Räume zur Wirkung kommen. Neun Pflegehäuser sind vorhanden für solche Kranke, die nicht ganz frei behandelt werden können, aber keiner dauernden Aufsicht bedürfen.

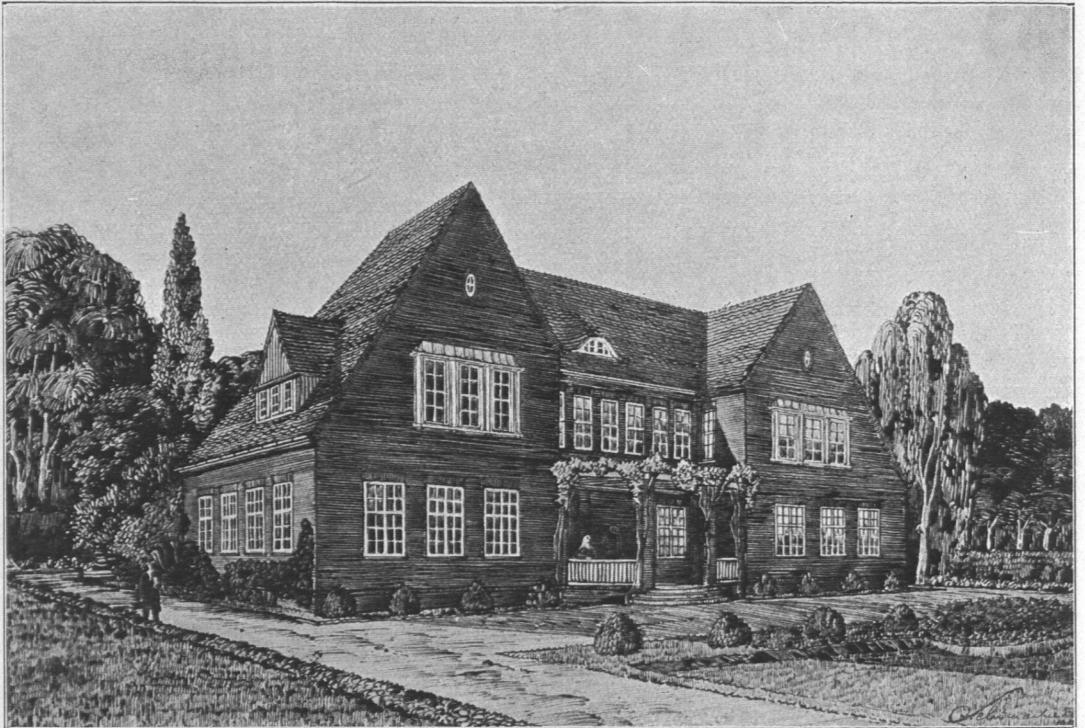


Abb. 486. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für jugendliche männliche Kranke, Ansicht.

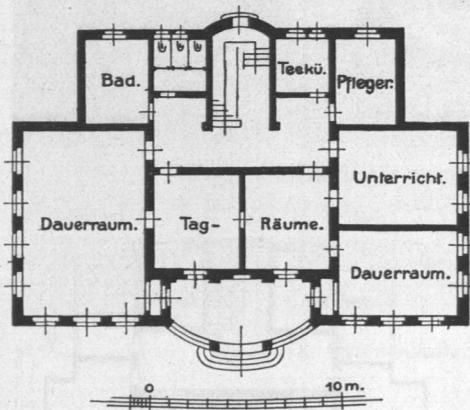


Abb. 487. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für jugendl. männliche Kranke, Erdgeschoß, Grundriß.

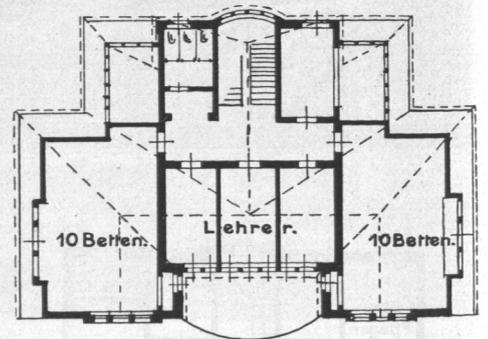


Abb. 488. Irrenanstalt Friedrichsberg, Haus für jugendl. männliche Kranke, Obergeschoß, Grundriß.

Während einzelne Pflegehäuser für ruhige, arbeitsfähige Geistesgestörte bestimmt sind, finden in andern mehr arbeitsunfähige, körperlich schwache Leute Unterkunft. (Abb. 490 bis 492.) In sechs Beobachtungshäusern (Abb. 493) werden die halbruhigen, in sieben Überwachungshäusern (Abb. 494 und 495) die dauernd besonderer Aufsicht bedürftigen Kranken behandelt. Die vier Krankengebäude (Abb. 496) nehmen gebrechliche, gelähmte und körperlich kranke

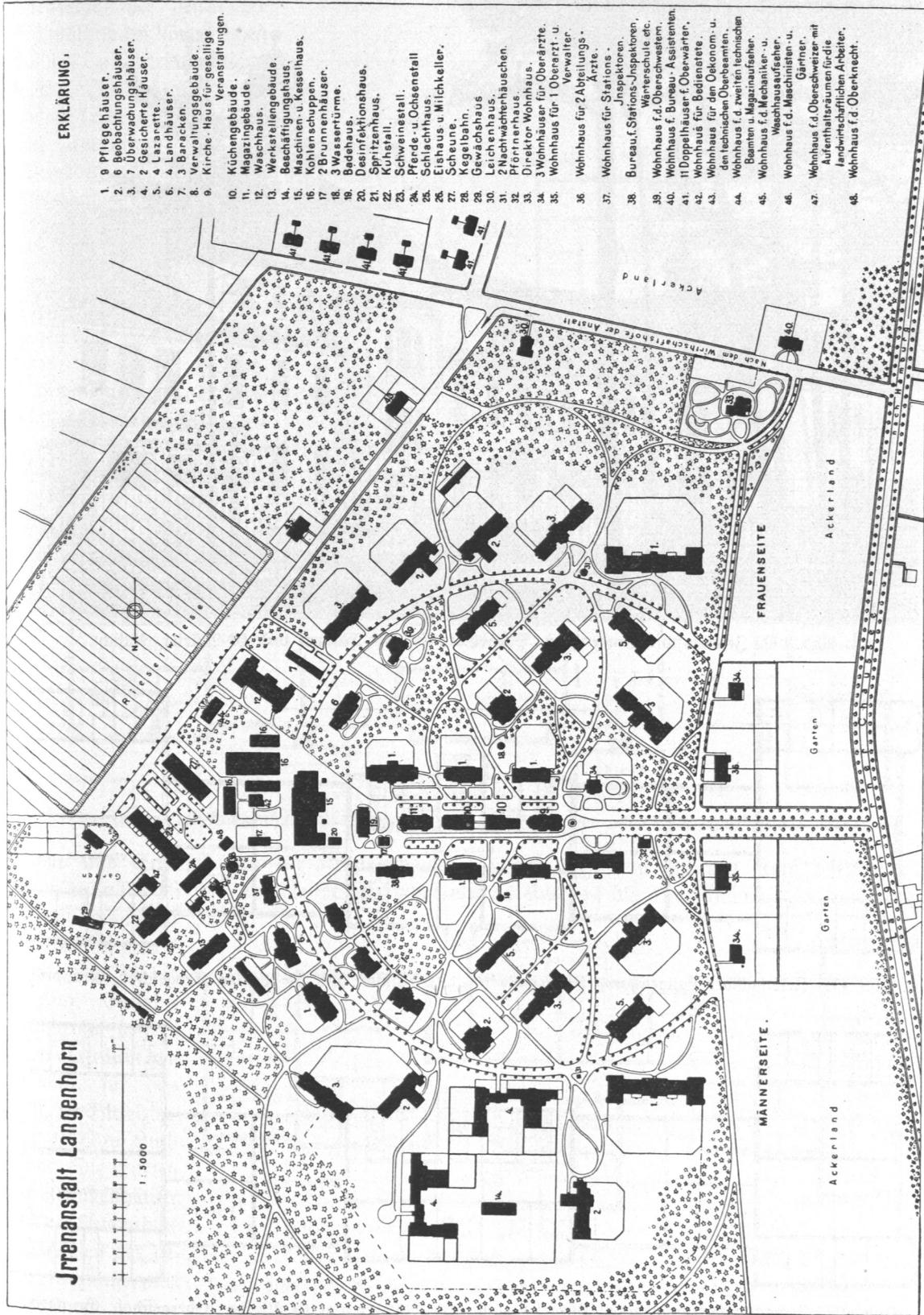


Abb. 489. Lageplan der Irrenanstalt Langenhorn.



Abb. 490. Irrenanstalt Langenhorn, Pflegehaus für 150 Männer und 18 Wärter, Ansicht.

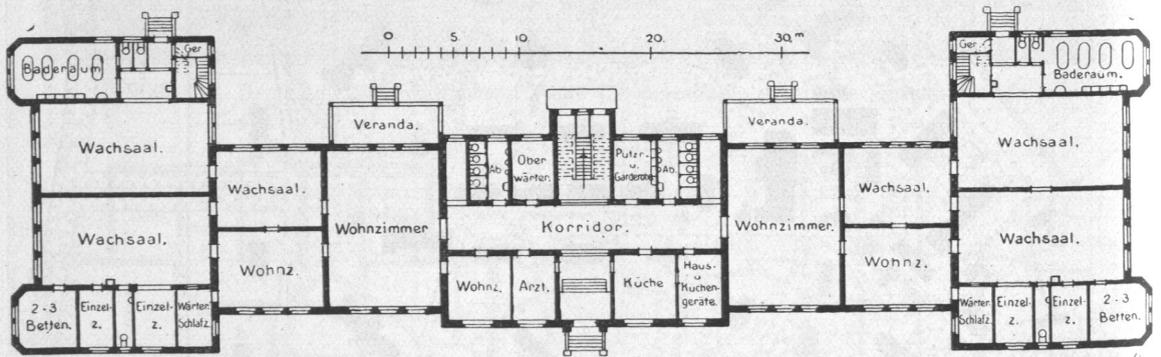


Abb. 491. Irrenanstalt Langenhorn, Pflegehaus für 150 Männer und 18 Wärter, Erdgeschoß, Grundriß.

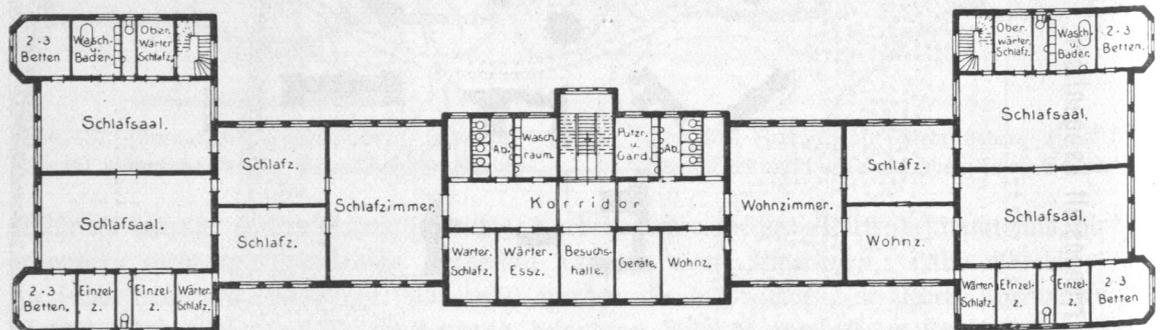


Abb. 492. Irrenanstalt Langenhorn, Pflegehaus für 150 Männer und 19 Wärter, Obergeschoß, Grundriß.

Pfleglinge, bei denen die Behandlung der körperlichen Mängel zu berücksichtigen ist, auf. In den vier Landhäusern (Abb. 497), die frei, ohne Umzäunung der angrenzenden Gartenanlagen im Gelände angeordnet sind, wohnen die ein geordnetes Verhalten zeigenden harmlosen Kranken. Für die zu gemeingefährlichen Handlungen oder zu Gewalttätigkeiten neigenden Geistesgestörten sind zwei gesicherte Häuser bestimmt. In den

Landhäusern, den vier Krankengebäuden und zwei älteren Beobachtungshäusern finden je 30, bzw. 40 Kranke Unterkunft. Bei einer Zimmerhöhe von durchschnittlich 4 m sind in den

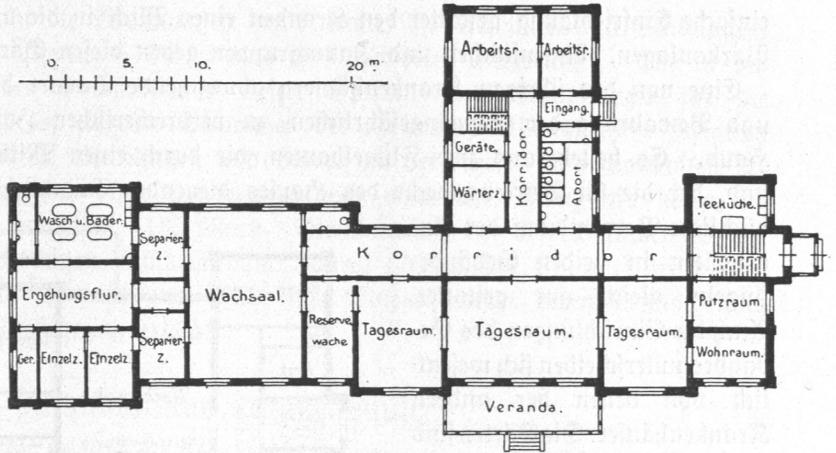


Abb. 493. Irrenanstalt Langenhorn, Beobachtungshaus für Männer, Erdgeschoß, Grundriß.

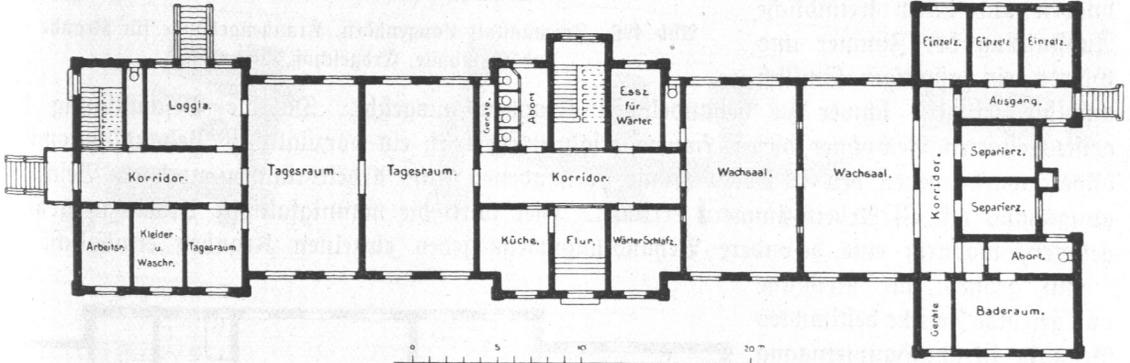


Abb. 494. Irrenanstalt Langenhorn, Überwachungshaus für 50 Männer und 8 Wärter, Erdgeschoß, Grundriß.

Wohn- und Schlafräumen der Krankenhäuser 40 cbm Luftraum auf den Kopf vorhanden; davon entfallen 26 cbm auf die Schlafzimmer und 14 cbm auf die Tagesräume. In den Land-

häusern kommt auf den Kopf ein Luft- raum von 32 bis 34 cbm. Einzelne Krankensäle besitzen einen Luft- raum von 36 cbm für das Bett, die Einzelzim- mer 48 cbm Luft- raum. Die Gärten der Krankenhäuser sind mit Ausnahme der Gärten der ge- sicherten Häuser nicht ummauert. Eine

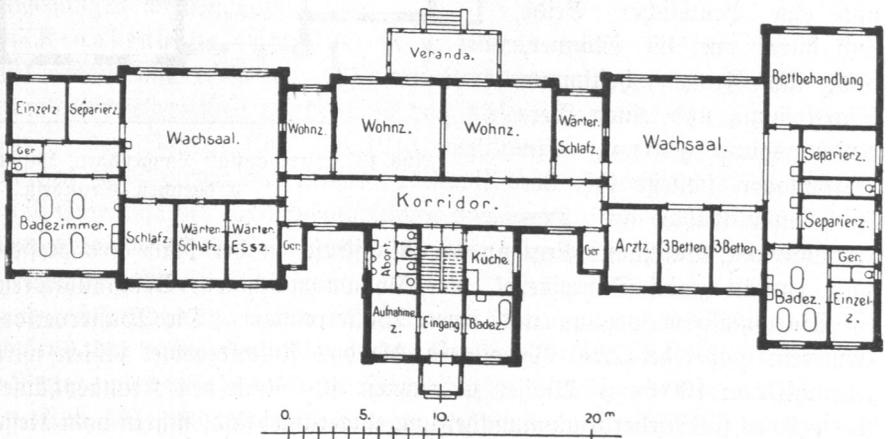


Abb. 495. Irrenanstalt Langenhorn, Überwachungshaus für 50 Frauen und 9 Wärterinnen, Erdgeschoß, Grundriß.

einfache Einfriedigung gestattet den Kranken einen Blick in die angrenzenden Waldpartien und Parkanlagen. Rasenflächen und Baumgruppen geben diesen Gärten ein freundliches Aussehen.

Eine von den übrigen Krankenhäusern abweichende Bauart besitzt das für die Behandlung und Bewahrung der Gemeingefährlichen, zu verbrecherischen Handlungen Neigenden geficherte Haus. Es besteht aus zwei Flügelbauten, die durch einen Mittelbau in Verbindung gebracht sind, der die für Betriebszwecke des Hauses dienenden Räumlichkeiten umfaßt und die augenblickliche Verwendung der Angestellten in beiden Gebäudeflügeln gleich gut gestattet. Auch die Einrichtungen des Gebäudes unterscheiden sich wesentlich von denen der andern Krankenhäuser. Die Gärten sind von 4 bis 5 m hohen Mauern umgrenzt.

Durch zweckmäßige Anordnung der Räume wird jeder gefängnisartige Eindruck vermieden und durch freundliche Ausstattung der Zimmer und Gärten ein günstiger Einfluß

auf die teilweise schwer zu behandelnden Kranken ausgeübt. Da die Beschäftigung der geistesgestörten Bewohner dieses Hauses erfahrungsgemäß ein vorzügliches Behandlungsmittel bildet, wurde neben den in jedem Hause vorhandenen sechs Arbeitsräumen noch ein Beschäftigungshaus mit elf Arbeitszimmern errichtet. Hier wird die mannigfaltigste Arbeitsgelegenheit geboten, wodurch eine besondere Behandlungsweise jedes einzelnen Kranken ermöglicht ist.

Ein großes, für kirchliche und gesellige Zwecke bestimmtes Gebäude ist am Haupteingang der Anstalt vorhanden. Das von allen Krankenhäusern leicht zu erreichende Küchegebäude besitzt eine große Dampfküche und eine Bratküche. Beide sind durch zwei für Männer, bzw. für Frauen bestimmte Warteräume und einen Verbindungsgang getrennt. Ein Warenlager schließt sich der Küche unmittelbar an. Das umfangreiche Waschhaus liegt an der Ringstraße in der Nähe des Kesselhauses. Das Kessel-

haus enthält zwölf Dampfkessel, vier Dynamomaschinen, Akkumulatorenbatterien, Kessel für die Warmwasserversorgung und einen Wasserreiniger. Die Wasserversorgung geschieht durch Brunnen, wobei bei 2200 Bewohnern, die das Anstaltsgebiet zählen wird, mit einem Tagesgebrauch von 1000 cbm Wasser zu rechnen ist. Nach den Krankenhäusern, die mit wenigen Ausnahmen für Niederdruckdampfheizung eingerichtet sind, führen vom Kesselhaus aus begehbare Heizkanäle, die die Dampfrohre, die Rohre der Heizwasserversorgung und die Kabel der elektrischen Beleuchtung aufnehmen. Die Abwässer der Anstalt werden nahegelegenen Rieselfeldern

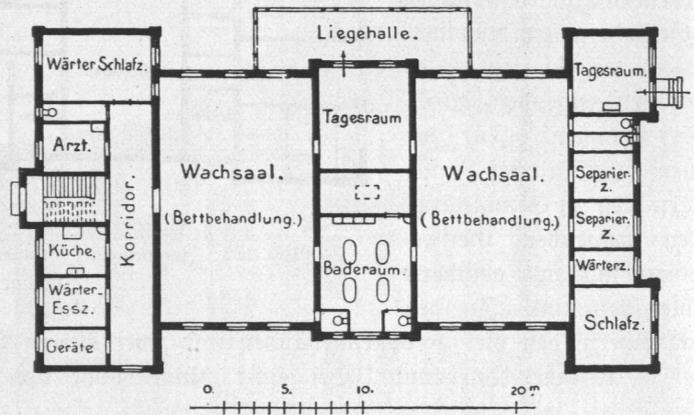


Abb. 496. Irrenanstalt Langenhorn, Krankengebäude für Kranke und Gelähmte, Erdgeschoss, Grundriß.

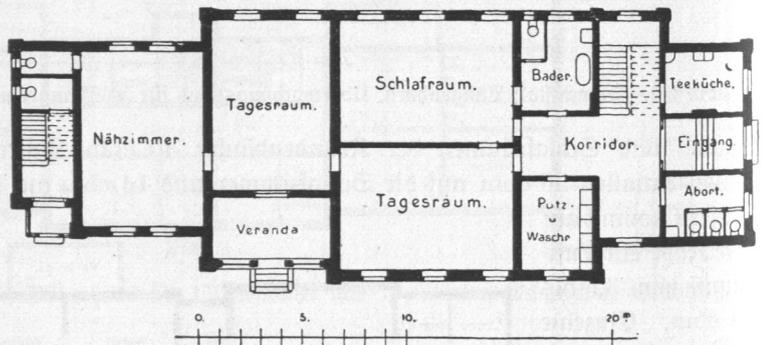


Abb. 497. Irrenanstalt Langenhorn, Landhaus für Frauen, Erdgeschoss, Grundriß.

zugeführt. Der Gutshof umfaßt die Wohnungen der Knechte, die Scheunen und Stallungen. Letztere sind für 64 Kühe, 14 Pferde, 6 Ochsen und 300 Schweine eingerichtet. Ein in der Nähe des Gutshofes liegendes Gewächshaus liefert Blumen und Blattpflanzen für die Krankenhäuser und ermöglicht es, einzelne Bewohner der Krankenpavillons, ihrer Neigung entsprechend, mit Pflanzenmaterial, Stecklingen und Samen zu versorgen. Die Baukosten für die gesamten Anlagen belaufen sich ohne Landerwerb und ohne Ausrüstung bis heute auf 8555950 Mark, das sind für das Bett 5185 Mark. Die Entwürfe der ursprünglichen Anlage sowie der ersten beiden Erweiterungen stammen vom Baurat Necker, der Entwurf der dritten Erweiterung vom Bauinspektor Schmidt und Baumeister Maegel, unter deren Leitung auch die Durcharbeitung und die Ausführung erfolgte.

6. Nichtstaatliche Krankenhäuser.

Neben den großen staatlichen Krankenhäusern besitzt Hamburg eine Anzahl von Krankenhäusern, die ihre Entstehung Vereinen, Logen u. dgl. verdanken.

Von diesen sind zu nennen: das Krankenhaus des Vaterländischen Frauen-Hilfsvereins, das Freimaurer-Krankenhaus, das Kinderhospital, Bethesda, das Marien-Krankenhaus.

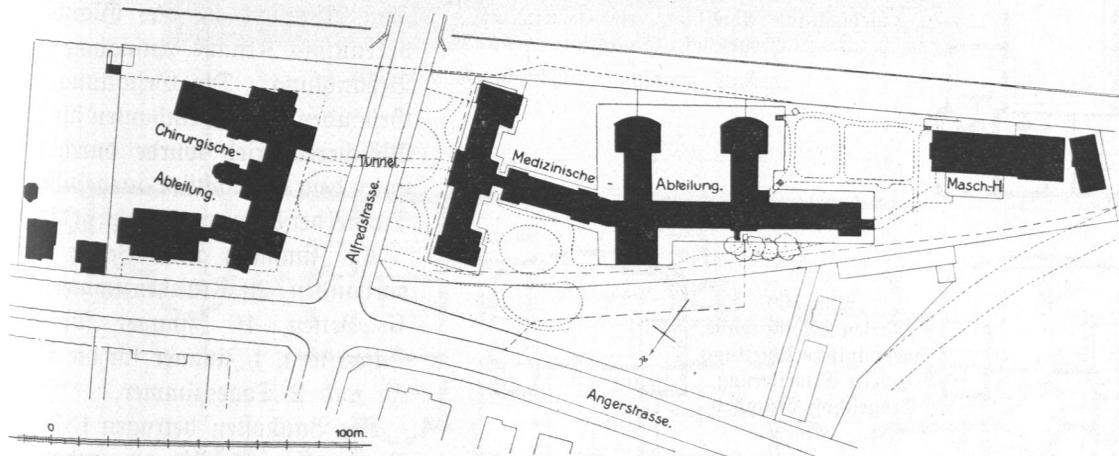


Abb. 498. Marien-Krankenhaus, Lageplan.

Der Bau der erstgenannten Krankenhäuser fällt bereits in die Zeit vor 1890, so daß hier nicht näher auf sie eingegangen werden kann.

Auch das Marien-Krankenhaus (Abb. 498) ist in seinem älteren Teil bereits in den Jahren 1880 und 1881 erbaut und 1886 und 1887 erweitert worden. In den Jahren 1897 bis 1899 hat es abermals Erweiterungen erfahren, so daß dieses an der Alfredstraße belegene Krankenhaus, nachdem in den Jahren 1907 bis 1913 westlich von der Alfredstraße große Neubauten errichtet worden sind, zurzeit das größte nichtstaatliche Krankenhaus Hamburgs ist.

Dieses Krankenhaus ist Eigentum der römisch-katholischen Gemeinde; es ist für die Behandlung chirurgischer und innerer Kranker ohne Berücksichtigung des Glaubensbekenntnisses bestimmt und enthält jetzt 750 Krankenbetten.

Die letzten Erweiterungen bestanden aus einem umfangreichen Anbau an das westliche Krankengebäude (Abb. 499 und 500), der in der Hauptsache große Krankensäle für 14 bis 17 Betten und Einzelzimmer für je 2 Betten mit den erforderlichen Nebenräumen enthält, aus einem Wäscherei- und Maschinengebäude (Abb. 501) und einem Anbau an den ältesten, östlichen Teil der Anstalt, in dessen unterem Geschoß eine große Dampfkochküche eingerichtet ist. Im Obergeschoß befindet sich ein durch mehrere Stockwerke reichender Betsaal. Um einen ungestörten Verkehr zwischen